



Vom Bürgertreff zur Anlaufstelle: Kathrin Weighardt, Gesa Langfeldt und Anja Kehn (v. li.) blicken stolz auf die vergangenen 50 Jahre in der Fockstraße zurück. FOTO: JORID BEHN

Diese Anna wird jetzt 50 Jahre alt

Der Senioren-Bürgertreff ist seit 1971 am selben Ort – Wegen der Pandemie gibt es derzeit nur telefonische Beratung

VON JORID BEHN

MITTE. Die Anlaufstelle Nachbarschaft (Anna) der Arbeiterwohlfahrt in der Fockstraße wird am Donnerstag 50 Jahre alt. Das große Fest muss wegen der Corona-Pandemie aber ausfallen. „Sonst hätten wir jetzt bestimmt bei dem Wetter draußen im Garten gegessen“, sagt Anja Kehn, Leiterin der Anlaufstelle. „Wir holen das aber nach.“

Am 25. Februar 1971 wurde die Beratungsstelle für Senioren und Seniorinnen eröffnet. „Wir sind noch kein einziges Mal umgezogen“, sagt Fachbereichsleiterin Kathrin Weighardt stolz. Zunächst war hier ein Ort der Begegnungen für ältere Menschen. „Es glich eigentlich mehr einer Tagespflege für Menschen, die nicht pflegebedürftig waren“, erklärt Anja Kehn. Den Besucherinnen und Besuchern wurden feste Programme angeboten, es gab das Kartenspiel oder den gemeinsamen Klönschnack.

Die Kunst ist es, Menschen zusammenzubringen, die vorher nie gedacht hätten, etwas gemeinsam zu haben.

Gesa Langfeldt, Awo-Kreisvorsitzende

Was damals noch Bürgertreff hieß, wurde hier 2019 zur Anna. „Einige Besucher riefen besorgt bei uns an und hatten Angst, dass nun ihr Treffpunkt weg ist“, erzählt Anja Kehn. Doch die Sorge war unbegründet. Das Ziel der Anlaufstelle ist geblieben: Menschen aus dem Ortsteil zusammenbringen. „Wenn jemand sein ganzes Leben lang woanders gearbeitet hat, fehlen im Ruhestand häufig die Kontakte. Wir möchten dem Vorbeugen und beim Übergang vom Arbeitsleben in den Ruhestand helfen“, erklärt Anja Kehn.

Trotzdem hat sich die Arbeit für Anja Kehn seit 2019 geändert. Nun können sich auch

Menschen melden, die sich ehrenamtlich engagieren möchten. „Wir können ihnen dann weiterhelfen“, sagt Anja Kehn. Auch gibt es nun kein festes Programm mehr für die Besucher. „Wir fragen sie jetzt, was sie sich wünschen“, sagt die Sozialpädagogin. Im Anna-Netzwerk können die Menschen Aktivitäten vorschlagen und sich dann in einer Gruppe organisieren. „Wenn von einigen Menschen der Vorschlag kommt, dass sie gerne walken gehen möchten, bieten wir ihnen hier den Raum, um sich darüber auszutauschen“, sagt Kathrin Weighardt.

Manche Ideen hätten Anja Kehn und ihre Kollegen auf

Antrieb nicht gehabt: „Hier wollte sich eigentlich eine Gruppe treffen, die mit Rikschas an Orte fährt, wo gehbehinderte Menschen nicht mehr so einfach hinkommen“, erzählt sie. „Das Projekt ist bloß von Corona ausgebremst worden, soll aber demnächst wieder aufgegriffen werden“, sagt Anja Kehn.

Genauso ist eine Kreativwerkstatt in Zusammenarbeit mit der Klaus-Groth-Schule entstanden. „Gemeinsam haben hier die Senioren und die Kinder für die Adventszeit gebastelt“, sagt die Anlaufstellen-Leiterin. Auch Obstsmoothies wurden zubereitet. „Dann erklären die Senioren den Kin-

dern, wie man am besten eine Mango schält oder eine Ananas.“ Das Zusammentreffen von mehreren Menschen, die sich vorher nicht kannten, begeistert Anja Kehn am meisten bei ihrer Arbeit. „Es ist einfach schön zu sehen, wie sie sich hier austauschen.“ Und Gesa Langfeldt, Awo-Kreisvorsitzende, fügt hinzu: „Das ist auch die Kunst an unserer Arbeit – Menschen zusammenzubringen, die vorher nie gedacht hätten, etwas gemeinsam zu haben.“

Jetzt während der Corona-Zeit ist allerdings die Beratung die Hauptarbeit der Sozialpädagogin. Vor allem Einsamkeit und Suchtprobleme beschäftigen die Menschen. Doch auch Fragen, wo man eine FFP2-Maske herbekommen kann oder wie man einen Impftermin bekommt, beantwortet Anja Kehn. Sie bemerkt auch, dass den Menschen die Bewegung fehlt. „Man kann bei einigen schon fast von einem körperlichen Verfall sprechen.“ Daher haben sie sich nun Bewegungstipps am Telefon überlegt. Jede Woche werden Bewegungsübungen mit und ohne Alltagsmaterialien beschrieben, die wiederholt werden können. Auch eine Art Geocaching ist entstanden. Die Anna macht ein Foto von einem „geheimen Ort“ und gibt Hinweise dazu. Die Senioren und Seniorinnen müssen diesen Ort dann finden.

Das Konzept der Anlaufstellen Nachbarschaft

Gemeinsam mit den Trägern Arbeiterwohlfahrt Kiel, Diakonie Altholstein, Deutsches Rotes Kreuz sowie Stadtteilnetzwerk nördliche Innenstadt Kiel entstand das Konzept der Anlaufstellen Nachbarschaft 2016 in den Kieler Ortsteilen. Aus den ehemaligen Einrichtungen der Offenen Arbeit mit Senioren und Seniorinnen sind Anlaufstellen für alle Nachbarn geworden. Ihr Ziel ist es, Menschen zu beraten und zu vernetzen.

Ein Projekt der Anlaufstelle Nachbarschaft ist das Anna-Netzwerk. Hier können sich



Marion Janser (li.), hier mit Holtenaus Anna-Leiterin Regina Bethke, ist bei der Diakonie Altholstein verantwortlich für die Senioren- und Quartiersarbeit. FOTO: KARINA DREYER

Menschen mit gleichen Interessen zusammentun und beispielsweise gemeinsam

Karten spielen, malen oder Fahrrad fahren. Wenn die Pandemie vorüber ist, soll es wieder regelmäßige Treffen geben, bei denen sich die Menschen kennenlernen können. Zum Netzwerk gehört auch die Anlaufstelle in Holtenu. „Wir sind keine Konkurrenz, sondern wollen Synergien schaffen“, sagt Marion Janser, Fachbereichsleiterin bei der Diakonie Altholstein. Auch sie hat festgestellt, dass viele kreative Ideen in der Anlaufstelle entstehen. „Sehr gefragt waren zum Beispiel Kräuterwanderungen, Gartenprojekte oder Anti-Rassismusprojekte“, zählt Janser auf.